

Der Bürgermeister

Stadt Eberswalde – 16202 Eberswalde - Postfach 10 06 50

Frau
Dr. Ilona Pischel
Schöpfurter Straße 45
16225 Eberswalde

Referentin für Soziales
Gleichstellungsbeauftragte
Behindertenbeauftragte

Barbara Bunge

Telefon
(0 33 34) 64 – 501
Telefax
(0 33 34) 64 – 528

Hausanschrift
Breite Straße 41 – 44
16225 Eberswalde

e-Mail
b. bunge@eberswalde.de
(nur für formlose Mitteilungen
ohne digitale Signatur)

Internet
www.eberswalde.de

Sprechzeiten
dienstags 13 – 18 Uhr
sowie tgl. nach telefonischer
Vereinbarung

IBAN
DE97 1705 2000 2510 0100 02
BIC
WELADED1GZE

Q-Bus Linien 861 / 862
Sowie Bus Linien 910, 912, 916
918, 921 und 923
bis Haltestelle „Am Markt“

Datum 02.11.2017
nr Zeichen 25.10.2017
Unser Zeichen 01.3 /bu

Betrifft **Anfragen von Frau Dr. Pischel im Ausschuss für Soziales, Bildung, Kultur und Sport am 11.10.2017 zum Tätigkeitsbericht des Quartiersmanagements im Brandenburgischen Viertel**

Sehr geehrte Frau Dr. Pischel,

vielen Dank für Ihre Anfragen zum Quartiermanagement im Brandenburgischen im Ausschuss für Soziales, Bildung, Kultur und Sport vom 11.10.2017.

Ihre Anfragen beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Weiß der Bürger, was Quartiersmanagement bedeutet?

Antwort:

Den Bürgerinnen und Bürgern im Brandenburgischen Viertel bietet sich eine Vielzahl von Kontakt- und Informationsmöglichkeiten. So gibt es persönliche Kontakte, Sprechstunden und auch das Internetangebot. Darüber hinaus wird in Gremien und bei Treffen mit den Trägern die Arbeit des Quartiersmanagements immer wieder erläutert, sodass hier zusätzlich Aufklärungsarbeit geleistet wird. Durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit wird immer weiter versucht die Bekanntheit des Quartiersmanagements als auch der verschiedenen Angebote zu erhöhen und mehr Bürger/innen zu erreichen. Gleichwohl stellt die Ausweitung des Bekanntheitsgrades des Quartiersmanagements eine permanente Aufgabe dar.

Frage 2:

Kommen die Bürger zu Ihnen?

Antwort:

Ja, die Bürgerinnen und Bürger kontaktieren das Quartiersmanagement, wenn sie ein Anliegen haben, z.B. zu Büroöffnungszeiten, per Telefon oder per Mail. Aber auch direkt, im öffentlichen Raum, wenn man sich im Viertel begegnet.

Frage 3:

Wie viele Menschen kommen persönlich zu Ihnen als Quartiersmanagerin?

Antwort:

Eine personenscharfe Statistik wird nicht geführt. In der Woche gibt es durchschnittlich 20 Besuche von Bewohnern, wobei die Menschen nicht immer aus dem Viertel kommen.

Frage 4:

Wie sehen Sie die künftigen Schwerpunkte Ihrer Arbeit, besonders was die Frage der Integration betrifft?

Antwort:

Integration ist unabhängig von der Herkunft zu verstehen. Es geht darum, niemanden auszuschließen. Das Quartiersmanagement achtet daher stets darauf, Einheimische wie auch Geflüchtete und Migranten gemeinsam in Projekten zusammen zu bringen. Beide Gruppen besitzen ähnliche Problemlagen wie bspw. Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen, Verschuldung etc. Dabei legt das Quartiersmanagement den Fokus in seiner Arbeit vor allem auf Möglichkeiten der Begegnung in Form von Angeboten und Aktionen im öffentlichen Raum. Ein Beispiel der Quartiersarbeit ist das Familienfest auf dem Potsdamer Platz. Ein aktuelles Beispiel aus der Arbeit des Wohnverbundes im Brandenburgischen Viertel sind Pflanzaktionen, die Hauseingangsbereiche verschönern und sowohl von Geflüchteten als auch von Deutschen gleichermaßen wohlwollend aufgenommen werden. Solche Positiverlebnisse weiter zu kommunizieren und an anderer Stelle im Viertel in der Umsetzung weiter voranzutreiben ist ebenfalls Aufgabe des Quartiersmanagements.

Frage 5:

Ist die Wirksamkeit erreicht und wo sind die wichtigsten Schwerpunkte?

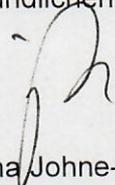
Antwort:

Die Wirksamkeit des Quartiersmanagements wird stets überprüft und unser Anliegen ist es, den Wirkungskreis stetig zu erweitern.

Die wichtigsten Schwerpunkte in Stichpunkten zusammengefasst sind:

- **Gemeinschaftsbildung:** dem Begriff „Gemeinsam“ Leben einhauchen – über Vernetzung der Akteure, Trägerzusammenarbeit, institutionsübergreifende Teambildung, offene Aktionen und Projekte im Viertel bzw. Unterstützung dieser; hier auch: Multiplikatoreneffekte nutzen, Vertrauen mit Trägern aufbauen
- **Integration:** Ansprache von Bewohnern/innen des Viertels unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Bildungsstand etc. mit Hilfe von gemeinschaftsbildenden Angeboten und Projekten, Aktivierung und Einbringen der Menschen, Ermuntern/ermutigen als Voraussetzung für Teilhabe
- **Image und Öffentlichkeitsarbeit:** Presse, Internetauftritt, Aktionen im öffentlichen Raum, die Bewohner/innen im und außerhalb des Viertels ansprechen wie z.B. Maßnahmen Potsdamer Platz, Öffnungszeiten, Präsenz im Viertel u.v.m.
- **Weiterführung des Programms Soziale Stadt**

Mit freundlichen Grüßen



Johanna Johne-Akcinar
Quartiersmanagerin